



Regierungsrat

Luzern, 24. Januar 2017

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 209

Nummer: A 209
Protokoll-Nr.: 96
Eröffnet: 07.11.2016 / Finanzdepartement

Anfrage Sager Urban und Mit. über Massnahmen zur Eindämmung negativer Effekte von Open-Space-Offices und Partizipationsmöglichkeiten der zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung des zentralen Verwaltungsgebäudes am Seetalplatz

Zu Frage 1: Mit welchen konkreten baulichen Massnahmen (Ruheräume usw.) wird die Gesundheit am Arbeitsplatz im neuen Gebäude gefördert und werden die negativen Effekte von Open-Space-Offices (vgl. SbiB-Studie) verringert?

Bereits bei der Erstellung des vorliegenden Nutzungs- und Betriebskonzepts wurde die Thematik der Gesundheit am Arbeitsplatz unter Beizug von Fachpersonal, Experten und Vertretende unserer Mitarbeitenden erarbeitet. Vorgaben wie Raumklima, Akustik, Tageslichtnutzung, Ergonomie, Arbeitsplatzgestaltung, Gesundheitsförderung, Sicherheit etc. sind im Konzept festgehalten. Ebenso sind auf allen Etagen bauliche Massnahmen wie Begegnungs-, Kombi- und Pausenzonen, Rückzugs-, Besprechungs- und Ruhebereiche vorgesehen. Zudem sollen ein Restaurant, eine Cafeteria und auch Räumlichkeiten für individuelle Veranstaltungen erstellt werden, die den sozialen Kontakt und gemeinsame Begegnungen fördern sollen. Bei der Erstellung der neuen Büroräumlichkeiten besteht das zentrale Ziel für unsere Mitarbeitenden, einen nachhaltigen Mehrwert zu schaffen.

Die erwähnte SbiB-Studie ist bekannt und liefert nebst anderen Studien wertvolle Hinweise, die nun im zukünftigen Planungsprozess mitberücksichtigt werden. Den negativen Effekten ist zu begegnen, innovative Lösungen zu suchen und bestmögliche Massnahmen abzuleiten.

Es gilt zu beachten, dass das Projekt mit der Genehmigung des Planungskredits erst in der Anfangsphase und vor dem Architekturwettbewerb steht. Der Architekturwettbewerb hat prioritär die Vorgaben des Bebauungsplans zu erfüllen und soll städtebauliche Aussagen liefern. Die genauen Vorgaben zum Thema Open-Space-Offices werden wir auf der Basis des Nutzungs- und Betriebskonzepts und mit Unterstützung von Fachpersonal, Experten und Vertretende unserer Mitarbeitenden in der nachfolgenden Planungsphase weiter bearbeiten und konkretisieren.

Zu Frage 2: Was wird über die rein baulichen und infrastrukturellen Massnahmen hinaus unternommen, um den bekannten negativen Effekten von Open-Space-Offices zu begegnen?

Die zentrale Verwaltung ist nicht nur ein herkömmliches Bauprojekt mit dem einzigen Ziel, Arbeitsplätze zu realisieren. Das Hochbauprojekt ist Bestandteil einer gesamten Organisationsentwicklung. Dies bedingt eine übergeordnete Disposition, die Rücksicht auf die zukünftige Organisation, die Bedürfnisse der Mitarbeitenden, die Prozesse und die Integration neuer Techniken nimmt. Deshalb wird das Gesamtprojekt in drei Teilprojekte (Organisationsentwicklung, Bau und Change-Management) gegliedert. Folgende noch nicht abschliessende Themen werden in den Teilprojekten bearbeitet:

Organisationsentwicklung:

Organisationsformen, Arbeitsabläufen, Prozesse, Arbeitsinstrumente, Arbeitsformen, neue Techniken wie die Digitalisierung etc.

Bau:

Die Kernaufgabe liegt in der nachhaltigen Realisierung des Bauwerks (Umsetzung der Bedürfnisse von Besteller und Fachstellen, Architektur & Städtebau, Haustechnik, Sicherheit, erhöhte Flexibilität mittels Systemtrennung, Facility Management, Arbeitsplatzgestaltung etc.).

Change-Management:

Kommunikation, Vermittlung der Firmenkultur, Koordination von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite, Gesellschaftsthemen, Begleitung sowie Schulung und Weiterbildung der Mitarbeitenden etc.

Abgerundet werden die beschriebenen Kernaufgaben mit Mantelnutzungen und intern/extern ergänzenden Angeboten für unsere Mitarbeitenden (Aussenraumgestaltung und Naherholung, Kinderbetreuung, Fitness / Wellness, Erreichbarkeit (MIV, ÖV), Einkaufs-, Service- und weitere Dienstleistungsangebote). Diesbezüglich suchen wir auch Synergien mit den benachbarten Investoren und dazu ermöglicht die städtebauliche Neugestaltung am Seetalplatz hervorragende Voraussetzungen.

Zu Frage 3: Wie werden die späteren Nutzerinnen und Nutzer der Büroräumlichkeiten in den Planungsprozess einbezogen?

Bereits in der ersten Phase der Vorstudie wurde gemeinsam ein übergeordnetes Betriebs- und Nutzungskonzept erarbeitet und von der Regierung gutgeheissen. Die Nutzerinnen und Nutzer wurden dabei von zuständigen Mitarbeitenden aus den einzelnen Departementen und den Fachbereichen der Organisationsentwicklung, Informatik, Gewaltprävention, Gesundheit, Gesellschaftsfragen, Human Resources, Integration, Finanzen, Rechtdienst, Immobilien etc. vertreten. In Ergänzung wurden weitere externe Fachexperten hinzugezogen.

Wie unter den Fragen 1 und 2 beantwortet, wird auch für die Weiterbearbeitung des Projekts eine entsprechende Organisationsform gewählt, die den diversen Bedürfnissen gerecht wird.

Zu Frage 4: Wie werden die späteren Nutzerinnen und Nutzer in die Umgestaltung der Arbeitsprozesse (Changemanagement) einbezogen?

Wie unter den Fragen 1 und 2 beantwortet, ist es von hoher Bedeutung, die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzenden in den Planungsprozess zu integrieren. In jedem Teilprojekt werden hierfür wegweisende Aufgaben bearbeitet und in der übergeordneten Projektsteuerung entschieden.

Dem Teilprojekt Change-Management kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Die Kommunikation wird sehr wichtig und die Veränderungen sollen möglichst transparent und einfach erfolgen. Dazu werden Events, Newsletter, Workshops, Schulungen etc. notwendig, um die Balance zwischen den Mitarbeiterbedürfnissen und der Einhaltung der Projektvorgaben und

Konzernziele zu finden. Jede Veränderung führt zu Unsicherheiten, Fragen und Skepsis, deshalb sind alle betroffenen Mitarbeitenden – vor, während und nach dem Einzug – zu unterstützen und zu begleiten.

Zu Frage 5: Inwiefern werden neben internen Expertinnen und Experten auch externe, zum Beispiel der Hochschule Luzern (Ressourcenmanagement und Innovation), in die Planung des neuen Gebäudes und das folgende Changemanagement einbezogen?

Wie bereits erläutert, ist das Hochbauprojekt "Zentrale Verwaltung" nur ein Mosaikstein in einer gesamten Organisationsentwicklung. Damit das Projekt die Zielvorgaben erfüllt und als Erfolg gefeiert werden kann, ist die Integration von diversen Fachspezialisten notwendig. Dabei zählen wir auch auf den Einbezug und die Unterstützung von externen Experten.